Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936
1933

242 (17.10.1933)

Visual Library

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt

Amtsblatt für Stadt und Bezirk Ettlingen mit den neuesten Handels-Nachrichten

Verlag Buch- und Steindruckerei R. Barth-Ettlingen, Kronenstraße 26. Fernruf 78. Postscheckkonto 1181 Karlsruhe. Verantwortlich für den politischen Teil Erich Pabel-Rastatt; für den lokalen und Inseraten-Teil R. Barth-Ettlingen. Druck: K. & H. Greiser, GmbH., Rastatt, Kaiserstr. 40/42. Anzeigenannahmeschluß: 9 Uhr, dringende Anzeigen 10 Uhr.

Bezugspreis durch die Post monatlich 1,50 RM; zuzüglich Postgebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat: 1,50 RM. Einzelnummer 10 Pfg. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur bis 25. des Mts. auf den Monatsletzten angenommen werden.

Anzeigenpreis: 1 Millimeter Höhe 8 Reichspfennig. Sammelanzeigen 10 Reichspfennig. Reklameanzeigen 25 Reichspfennig. Beilagen: Das Tausend 12 Reichsmark. Bei Wiederholung Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und Konkursen wegfällt. Für Platzvorschrift und Tag der Aufnahme kann keine Garantie übernommen werden.

Nummer 242 | **Dienstag, den 17. Oktober 1933** | **Jahrgang 70**

„Die anderen Mächte haben das Wort"

Außenminister v. Neurath schafft Klarheit!

Berlin, 17. Oktober. Der Reichsaußenminister Freiherr von Neurath sprach gestern abend vor Vertretern der ausländischen Presse und begründete hierbei das deutsche Ausscheiden aus der Abrüstungskonferenz und aus dem Völkerbunde. Er führte u. a. aus, nachdem er eingangs an die Worte des Kanzlers in seiner Samstag-Rede erinnert hatte, wonach Deutschland eine Verewigung der Diskriminierung als unerträglich empfinden müsse:

Am letzten Samstag ist in Genf klar zutage getreten, daß man dem deutschen Volk in einer seiner höchsten Existenzfragen, in der Frage seiner nationalen Sicherheit, die Gleichberechtigung versagt.

Damit haben die Mächte das Fundament zerstört, an dem allein sich ein ehrliches und fruchtbares Zusammenwirken der Völker denken läßt. Sie haben damit Deutschland die Möglichkeit genommen, sich im Rahmen der Genfer Institution an den Beratungen der aktuellen Probleme zu beteiligen.

Mit dem offenbaren Willen zur grundsätzlichen Diskriminierung Deutschlands haben sie den Grundgedanken des Völkerbundes verletzt, haben sie selbst bekundet, daß sie auf eine aufrichtige und reale Zusammenarbeit mit Deutschland keinen Wert legen.

Das deutsche Volk würde sich selbst diffamieren und würde nicht ehrlich handeln, wenn es trotz dieser Sachlage seinerseits noch den Schein einer solchen Zusammenarbeit aufrecht erhalten wollte.

Die Forderung der Gleichberechtigung hat Deutschland **seit dem Tage erhoben, an dem sein Eintritt in den Völkerbund zum ersten Male zur Diskussion gestellt wurde.**

Je stärker sich im Laufe der Jahre die politischen Widerstände gegen die Durchführung der allgemeinen Abrüstung bemerkbar machten, umso deutlicher ist von deutscher Seite die Warnung ausgesprochen worden, **daß das Schicksal des Völkerbundes besiegelt sei, wenn er an der Aufgabe der Durchführung der allgemeinen Abrüstung und damit der Herstellung der Gleichberechtigung Deutschlands scheitern würde.**

Es mag sein, daß man diese immer erneuten Warnungen nicht ernst genug genommen hat.

Das wäre dann nicht die Schuld Deutschlands.

Niemand konnte aber an dem Ernste mehr zweifeln, als Deutschland sich im Sommer vorigen Jahres wegen der schon damals offenbar werdenden Weigerung der Gleichberechtigung von der Abrüstungskonferenz zurückzog. Selbstverständlich war es damals so wenig wie heute das Ziel der deutschen Politik, einfach das Scheitern der Abrüstungskonferenz festzustellen, da die deutsche Regierung deshalb sofort versuchte, über die entstandene Lage durch diplomatische Verhandlungen hinwegzukommen. Die Verhandlungen führten zu der bekannten Fünf-Mächte-Erklärung vom 11. Dezember, die unsere Gleichberechtigung anerkannte und ihre Verwirklichung in der Abrüstungs-Konvention versprach.

Als die Konferenz wenige Monate später wieder völlig festfuhr, legte der englische Ministerpräsident Macdonald am 16 März den bekannten englischen Plan vor, der in der Folge von der Konferenz einstimmig als Grundlage der Konvention angenommen wurde. Nachdem die Konferenz den Entwurf Macdonalds in erster Lesung durchberaten hatte und am 9. Oktober die zweite Lesung beginnen sollte, setzte bezeichnenderweise diejenige Wendung ein, die in der Erklärung des englischen Außenministers vom Samstag ausmündete.

Die Grundlage für diese Wendung ist in den Pariser Verhandlungen zwischen den französischen, englischen und amerikanischen Regierungen geschaffen worden.

Als wir nach diesen Verhandlungen wieder an den diplomatischen Besprechungen beteiligt wurden, mußten wir mit Enttäuschung und Befremden feststellen, daß die bisherige Grundlage der Konferenzverhandlungen nicht mehr bestand.

Es stellte sich heraus, daß der englische Plan von seinen Urhebern selbst nicht mehr anerkannt wurde und daß man ihn grundlegend ändern wollte.

Gegenüber diesem Beschluß, die mit soviel Mühe aufgebaute Grundlage für ein befriedigendes Abrüstungsabkommen einseitig zum Nachteil Deutschland wieder zu beseitigen und sich damit über die Dezembervereinbarung hinwegzusetzen, gab es für uns nur noch eine Antwort, **den Austritt aus der Konferenz.**

Die öffentliche Meinung des Auslandes zeigt sich über diese Antwort überrascht. Das ist insofern verständlich, als die Verhandlungen in der letzten Zeit im wesentlichen vertraulich geführt worden sind.

Die Staatsmänner und Diplomaten aber, die an den Verhandlungen beteiligt waren, sind durch unseren Schritt in keiner Weise überrascht worden. Wir haben während der letzten Genfer Besprechungen mit aller Deutlichkeit auf die Konsequenzen hingewiesen, die wir ziehen müßten, wenn man uns in der jetzt geplanten Weise die Gleichberechtigung versagen würde.

Mit Befriedigung stelle ich fest, daß es während dieser letzten Verhandlungen von seiten der Vertreter der U. S. A. und Italiens nicht an ernsten Bemühungen gefehlt hat, zu vermitteln. Alle diese Bemühungen scheiterten aber an dem Bestreben anderer Mächte, eine Einheitsfront gegen Deutschland zustandezubringen, der gegenüber, wie man hoffte, Deutschland nichts anderes als Nachgeben und Verzicht übrig bleiben würde. **Diese Einheitsfront ist nicht zustande gekommen, aber es ist auch nicht gelungen, die Verhandlungen wieder auf die vorher vereinbarte Grundlage zurückzuführen.**

Gegenüber Versuchen, uns als Störenfried hinzustellen, muß ich mit aller Entschiedenheit auf den Zweck der Abrüstungskonferenz hinweisen.

Das Ziel ist erstens eine möglichst weitgehende Herabsetzung des Rüstungsniveaus der Welt und eine klare vertragliche Festlegung dieses Niveaus. Das Ziel ist zweitens der Rüstungsausgleich zwischen den bereits abgerüsteten Staaten.

Ich brauche die unerträgliche Unsicherheit nicht zu kennzeichnen, in der sich Deutschland befindet. Es genügt der Erwähnung eines Beispiels, der Tatsache nämlich, daß Frankreich allein mehr Geschütze besitzt als Deutschland Maschinengewehre, mehr Maschinengewehre als Deutschland Gewehre, und daß Deutschland trotz seiner zentralen Lage über keinerlei Mittel verfügt, um sich gegen die in Frankreich und den Ländern seiner Bundesgenossen zu Tausenden bereitstehenden Kampf- und Bombenflugzeugen zu verteidigen.

Kann es der Sinn eines Abkommens über allgemeine Abrüstung sein, einen derartigen, den elementarsten Rechts- und Lebensansprüchen eines großen Volkes widersprechenden Zustand zu verewigen oder auch nur auf Jahre hinaus zu verlängern?

(Fortsetzung auf Seite 2)

Die Antwort aus Genf

Berlin, 17. Oktober. **Das Präsidium der Abrüstungskonferenz hat gestern nachmittag nach einstündiger Sitzung den Text der Antwortnote an Deutschland angenommen.**

Der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz hat einstimmig die Vertagung bis zum 26. Oktober beschlossen. Die Note des Präsidenten Henderson an den deutschen Außenminister wurde gleichfalls ohne Abänderungen vom Hauptausschuß einstimmig und ohne weitere Aussprache angenommen.

Die Note, die vom Präsidenten Henderson unterzeichnet ist, ist an den deutschen Außenminister Freiherrn von Neurath gerichtet. Sie ist in maßvoller höflicher Sprache gehalten und hat folgenden Wortlaut:

„Ich habe dem Hauptausschuß das Telegramm Euer Exzellenz vom 14. Oktober übermittelt, in dem der Entschluß der deutschen Regierung übermittelt wird, jede weitere Teilnahme an den Arbeiten der Abrüstungskonferenz aufzugeben und in dem die Gründe dieser Entscheidung dargelegt werden. Die deutsche Regierung hat diese Maßnahme in einem Augenblick gefaßt, in dem das Präsidium den Hauptausschuß gerade mit einem festumrissenen Abrüstungsabkommen befaßt hatte. Dieses Programm, das innerhalb einer festgelegten Frist durchgeführt werden sollte, würde in progressiver Weise entsprechend den von der Konferenz unter Teilnahme Deutschlands angenommenen Entschließungen die Durchführung der Herabsetzung der Rüstungen in einer Weise ermöglichen, wie sie in dem dem Hauptausschuß vorgelegten Abkommensentwurf vorgesehen ist. Dieses Programm würde gleichfalls begleitet von entsprechenden Sicherheitsmaßnahmen, die Verwirklichung der Gleichberechtigung sichern, die die deutsche Regierung stets in den Vordergrund ihrer Forderungen gestellt hatte. Unter diesen Bedingungen bedauere ich, daß Ihre Regierung diese schweren Entscheidungen aus Gründen gefaßt hat, die ich nicht als begründet ansehen kann."

*

Daß die Antwort aus Genf den deutschen Schritt billigen würde, war ja nicht anzunehmen. Abfassung und Ton sind aber so gehalten, daß die amerikanische und italienische „Arbeit" recht deutlich zum Ausdruck kommt.

Dagegen aber muß Deutschland mit Nachdruck Stellung nehmen, daß die Dinge von Genf aus jetzt so hingestellt werden, als wäre alles in Butter gewesen, als wären alle Staaten mit Freuden zu einer Abrüstung bereit gewesen und man hätte nur noch den Füllhalter zu ergreifen brauchen, um das Abkommen darüber zu unterzeichnen.

Mit dieser Haltung versucht sich die Abrüstungskonferenz aus ihrer mißlichen Lage zu retten und stellt Deutschland als den bösen Buben hin, der im letzten Augenblick gar keine Abrüstung wollte, der den Austritt im letzten Augenblick nur erklärte, weil ihm an einer Aufrüstung lag. Das Manöver ist ja durchsichtig genug, um zu wirken.

Diese Haltung erfährt noch dazu eine grelle Beleuchtung durch die Feststellung,

daß man von deutscher Seite die Mächte in Genf mit Nachdruck gewarnt hatte. Botschafter Nadolny hat den englischen Außenminister Simon im Beisein von Norman Davis auf die Gefährdung einer weiteren Mitarbeit Deutschlands in der Abrüstungskonferenz hingewiesen.

Deutschland hat sogar in der ganzen Frage die äußerste korrekte Haltung eingenommen und die Rede des englischen Außenministers vom Samstag abgewartet. **Erst als aus dieser Rede wiederum ersichtlich wurde, daß der deutsche Anspruch auf Gleichberechtigung nicht in einer für das deutsche Volk annehmbaren Weise erfüllt würde, erst dann hat die deutsche Regierung ihre Austrittserklärung vollzogen.**

Der Präsident der Abrüstungskonferenz Henderson hat anläßlich eines Empfanges gestern zur Erfüllung der Abrüstungsverpflichtungen aufgerufen und auf die Toten des Weltkrieges sich berufen und die Mächte ermahnt,

an die Stelle der internationalen Anarchie und Kriege die Herrschaft des Rechts und des Friedens zu setzen.

Ganz unsere Meinung, das ist gerade das, was Deutschland — und nichts anderes — gefordert hat. Henderson hätte die Pflicht und die Möglichkeit gehabt, wenn es ihm ernst ist, mit allen möglichen Konsequenzen seinen Standpunkt durchzudrücken. **So kann man beim besten Willen in seinem Aufruf nichts anderes mehr sehen, als einen zum Mißglücken verurteilten Versuch, das Prestige der Abrüstungskonferenz und seines Präsidenten zu retten.**

Völkerbund verletzt Versailler Vertrag

Danzig formell ohne Völkerbundskommissar

Genf, 15. Oktober. **Infolge der noch immer nicht erfolgten Ernennung eines Danziger Völkerbundskommissars ist in der Nacht zum Montag ein vertragloser Zustand eingetreten. Das Mandat des bisherigen Danziger Völkerbundskommissars Rosting ist am 15. Oktober 12 Uhr nachts abgelaufen. Da der Völkerbundsrat in der letzten geheimen Sitzung sich auf die von der englischen Regierung vorgeschlagene Kandidatur des irländischen Vertreters Leister infolge der polnischen Ablehnung nicht einigen konnte, ist somit Danzig von heute an formell ohne Völkerbundskommissar. Damit liegt rechtlich eine Verletzung des Versailler Vertrages vor, da der Völkerbund verpflichtet ist, der Freien Stadt Danzig einen Völkerbundskommissar zu stellen.**

Der Völkerbundsrat ist gestern nachmittag zu einer geheimen Sitzung zusammengetreten, um zum letzten Male doch noch eine Einigung über die Ernennung eines Danziger Völkerbundskommissars herbeizuführen. Dieser Versuch mißlang jedoch vollständig. Nach kurzen Beratungen wurde festgestellt, daß eine Einigung nicht zu erzielen sei. Die polnische Regierung hält wie bisher ohne jede Begründung ihre Ablehnung der Kandidatur des Irländers Leister aufrecht. Dem Rat blieb daher nichts anderes übrig, als die Entscheidung auf 14 Tage zu verschieben. Somit tritt jetzt für zwei Wochen in Danzig ein vertragsloser Zustand ein.

Der englische Außenminister Simon hat nach der ergebnislosen Ratssitzung die seit vielen Jahren von der englischen Regierung im Völkerbundsrat ausgeübte Berichterstattung über sämtliche Danziger Fragen niedergelegt. Damit hat Danzig gegenwärtig weder einen Berichterstatter im Rat noch einen hohen Kommissar, noch einen Referenten für die Danziger Fragen, ein Zustand, wie er seit dem Bestehen der Freien Stadt Danzig noch niemals eingetreten ist.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Reichsaußenminister von Neurath vor der ausländischen Presse

(Fortsetzung von Seite 1.)

Der Minister ging hierauf auf die Behauptung Simons ein, daß Deutschland neue ganz ungebührliche und über die früheren weit hinausgehenden Forderungen erhoben habe. Hierzu stellte er fest, **daß diese Behauptung den Tatsachen ins Gesicht schlage.** Es handelt sich hier um den Inhalt seiner Instruktion nach London vom 6. November. Er habe nie etwas anderes gesagt, als das, was in der Instruktion gestanden habe: Ich lege Wert darauf, so fuhr der Minister fort, den Inhalt dieser Instruktion hier ganz offen mitzuteilen, da sich aus ihr klar ergibt, daß wir darin nur unseren alten und längst bekannten Standpunkt erneut formuliert haben. Ich habe betont, die Grundlage unserer Stellungnahme sei unser Anspruch auf Gleichberechtigung. Wir hielten an dem englischen Plan und an einer Konventionsdauer von fünf Jahren fest, lehnten den Gedanken einer Bewährungsfrist ab und bestanden darauf, daß die Verwirklichung unserer Gleichberechtigung nicht erst nach Jahren, sondern alsbald beginnen müsse. Wir seien bereit, die Umwandlung der Reichswehr in ein kurzdienendes Heer sofort in Angriff zu nehmen. Welche Bewaffnung dieses Heer haben müsse, werde jedoch erst klargestellt werden können, wenn bekannt sei, welche konkreten Abrüstungsmaßnahmen hinsichtlich des Kriegsmaterials von den hochgerüsteten Staaten übernommen werden würden. Wir lehnten kein Waffenverbot als zu einschneidend ab, wenn es auf alle Staaten in gleicher Weise Anwendung fände. Wir seien sogar bereit, auf die Zuteilung aller Waffen Verzicht zu leisten, zu deren Vernichtung innerhalb einer bestimmten Frist die hochgerüsteten Staaten sich verpflichteten und deren weitere Verwendung international verboten werde. Wir legten hiernach Wert darauf, baldigst zu erfahren, welche Waffenarten verboten und vernichtet werden sollten.

Ich muß hiernach mit aller Bestimmtheit feststellen, daß nicht unsere Forderungen, sondern die Haltung der Gegenseite es gewesen ist, die eine Fortführung der Verhandlungen unmöglich gemacht hat.

Neurath schilderte dann, was der von Simon am Samstag in Genf vorgeschlagene neue Plan bedeute.

Die auch nach dem neuen Plan sofort vorzunehmende Umwandlung der Reichswehr in eine kurzdienende Miliz ist nicht eine Konzession an Deutschland, **sondern eine Konzession Deutschlands an die anderen Mächte.** Die Ersetzung der 100 000 Mann Reichswehr durch die doppelte Anzahl kurzdienender Mannschaften ist offensichtlich doch eine weitere Schwächung unserer jetzigen minimalen Wehrkraft, zumal da selbst die uns jetzt gestatteten Versailler Waffen nur für die jeweils im Dienste stehenden 200 000 Mann, nicht aber für die zur Entlassung kommenden Mannschaften bewilligt werden sollten.

Deutschland hätte also 200 000 Gewehre in den Händen kurzausgebildeter Leute gegenüber etwa 8 Millionen Gewehren der Franzosen.

Es ist geradezu ein Hohn, wenn diese zweite Entwaffnung Deutschlands mit dem Schlagwort der Nichtaufrüstung Deutschlands begründet wird.

Konnte eine der beteiligten Regierungen im Ernst glauben, daß sich Deutschland auf einen Plan dieser Art einlassen würde? Hat man es wirklich für möglich gehalten, daß sich die deutsche Regierung mit dem Gedanken einer Bewährungsfrist abfinden könnte, einem Gedanken, der schon an sich eine undiskutierbare Diffamierung darstellt und dessen Begründung man nur als eine beleidigende Verleumdung der deutschen Regierung und als eine völlig grundlose Verdächtigung ihrer politischen Absichten kennzeichnen kann?

Denn was führt man zur Begründung dieses unmöglichen Planes an? Es ist die angebliche Gefährdung des europäischen Friedens durch das neue Deutschland. **Es wird wirklich schwer, auf diesen unerhörten Vorwurf heute überhaupt noch sachlich einzugehen.** Welche Handlung der neuen deutschen Regierung liegt vor, aus der irgendwer in der Welt uns auch nur mit einem Schein von Recht friedensgefährdende Absichten unterstellen dürfte?

Wer will sich anmaßen, die wiederholten, von größtem Ernst und tiefstem Verantwortungsgefühl getragenen Friedenskundgebungen unseres Kanzlers Adolf Hitler in Zweifel zu ziehen?

Die Antwort auf die Frage, was nun, ist nicht Sache Deutschlands, sondern der anderen Mächte. Diese haben jetzt das Wort.

Die Konferenz in Genf mag doch zeigen, ob sie etwas leisten kann.

Die anderen haben damit auch das künftige Schicksal des Völkerbundes in der Hand, dessen Versagen ihn in der Durchführung der allgemeinen Abrüstung und der Herstellung der deutschen Gleichberechtigung jedes Wertes für Deutschland beraubt hat.

Damit haben die hochgerüsteten Staaten eine der elementarsten ihrer Bundespflichten verletzt.

Deutschland wird selbstverständlich ernste Abrüstungsvorschläge jederzeit prüfen und auch weiterhin bereit bleiben, sich auf der Grundlage der Gleichberechtigung über sein künftiges Rüstungsregime zu verständigen.

Führerbesprechungen in Berlin

Berlin, 17. Okt. Heute findet in Berlin eine Reihe von Besprechungen der führenden Persönlichkeiten der NSDAP. statt, die den Aufgaben der kommenden Wochen gelten.

Es nehmen daran teil u. a. die Reichsleiter, die Gauleiter, die Gaupropagandaleiter, die Fraktionsführer sämtlicher Landtage sowie die bekanntesten Führer jedes Gaues.

Sitzung des Hauptausschusses

Bezeichnender Zwischenfall – Henderson in Wut und Erregung

Der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz trat gestern nachmittag vor überfülltem Saal und Tribünen zusammen. Der deutsche Sitz, der sich unmittelbar neben der Präsidententribüne befindet, bleibt leer. Die deutschen Beamten des Völkerbundsekretariats sind ebenfalls auf der Sitzung nicht erschienen.

Präsident Henderson eröffnet die Sitzung mit einem kurzen zusammenfassenden Bericht über die letzten Verhandlungen. Eine grundlegende Veränderung habe jetzt ein neues Arbeitsprogramm notwendig gemacht.

Henderson verliest sodann wörtlich die Note des deutschen Außenministers vom 14. Oktober, ebenso wie die in der vorhergehenden Sitzung des Präsidiums angenommene Antwortnote, die vom Saal mit Beifall aufgenommen wird. **Henderson fügt von sich aus hinzu, daß die Erklärungen der deutschen Regierung über den bereits feststehenden Mißerfolg der Abrüstungskonferenz und fehlenden Abrüstungswillen der schwer gerüsteten Mächte nicht unentgegnet bleiben könnten.**

Die Antwortnote an Deutschland wurde sodann vom Hauptausschuß ohne weitere Aussprache, wie oben berichtet, angenommen.

Es kam sodann zu einer unerwartet bewegten Auseinandersetzung zwischen Henderson und den Vertretern Polens, der Türkei und der Sowjetregierung. Dieser Zwischenfall hat mit den zur Verhandlung stehenden Fragen nicht das mindeste zu tun. Der Pariser sowjetrussische Botschafter Dowgalewski gab zur allgemeinen Ueberraschung die Erklärung ab,

daß die sowjetrussische Regierung sich bei der Abstimmung über den Text der Antwortnote der Stimme enthalten müsse, da die Note auf Verhandlungen zwischen den Großmächten Bezug nehme, an denen Sowjetrußland in keiner Weise teilgenommen habe. Seine Regierung könne daher nicht die Verantwortung für eine Note übernehmen, die sich auf Tatsachen beziehe, über die die Sowjetregierung überhaupt nicht unterrichtet sei.

Dagegen habe seine Abordnung keine Bedenken, wenn die Note im Namen des Präsidenten Henderson abgesandt würde. — Eine ähnliche Erklärung gab der polnische Vertreter Graf Raczynski ab.

Auch der Vertreter der Türkei beschwerte sich bitter darüber, daß der Präsident der Abrüstungskonferenz die türkische Regierung über das in der Note an den deutschen Außenminister erwähnte Programm keineswegs unterrichtet habe.

Der Präsident der Konferenz Henderson erhob sich sodann sichtlich in großer Erregung und Wut und erklärte, daß die Vertreter der drei Mächte über alle Verhandlungen genau unterrichtet worden seien und daß er im Präsidium einen eingehenden Bericht erstattet hätte. Die Antwortnote an den deutschen Außenminister wurde darauf mit den grundsätzlichen Vorbehalten der sowjetrussischen, türkischen und polnischen Regierungen einstimmig angenommen.

Daladier will auf die Führerrede antworten?

Paris, 17. Oktober. In gut unterrichteten politischen Kreisen erklärte man, daß Ministerpräsident Daladier heute nachmittag bei Eröffnung der Kammersitzung das Wort ergreifen werde, um zu den letzten Ereignissen in Genf Stellung zu nehmen und bei der Gelegenheit auf die große Rede des Führers zu antworten.

Der meist gut unterrichtete innenpolitische Berichterstatter des „Echo de Paris" behauptet, der französische Ministerpräsident habe den ganzen Sonntag über an der Ausarbeitung seiner Rede gearbeitet. Diese Rede werde er im Verlauf eines Ministerrates seinen Kollegen unterbreiten. Der Ministerpräsident werde außerdem sofort nach seiner Rede von der Kammer **ein Vertrauensvotum für die vorläufige Zurückweisung sämtlicher Interpellationen über die französische Außenpolitik fordern.**

Amerika hält sich abseits

Washington, 17. Oktober. Von höchster Regierungsseite in Washington verlautet, daß die Vertreter der Vereinigten Staaten in Genf an den halb offiziösen Besprechungen in Genf bis zum Wiederzusammentritt der Abrüstungskonferenz nicht teilnehmen werden. Roosevelt vertritt amtlich die Auffassung, daß die nächsten Besprechungen nichts mit der Abrüstung zu tun haben, sondern rein politischer Natur sind. Er beabsichtigt, die Vereinigten Staaten mit allen Mitteln aus den europäischen politischen Quertreibereien herauszuhalten.

Roosevelt hat daher die amerikanische Abordnung in Genf auf das strengste angewiesen, nur an ausgesprochenen Abrüstungsfragen mitzuarbeiten.

Washingtoner Kreise erblicken in Roosevelts Haltung eine Nichtbilligung für die Haltung des amerikanischen Vertreters in Genf, Norman Davis, dessen Politik in Genf auf eine bedingungslose Unterstützung von England und Frankreich hinausgelaufen sei.

Araki über den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund

Tokio, 17. Oktbr. Der japanische Kriegsminister Araki erklärte Pressevertretern, daß Deutschlands Austritt aus dem Völkerbund als großes politisches Ereignis nicht nur in Europa, sondern auch im Fernen Osten gewertet wird, da hier über die Tätigkeit des Völkerbundes dieselbe Auffassung wie in Deutschland herrsche. **Der Völkerbund habe versagt und sei keinerlei Aufgaben mehr gewachsen, die dem Frieden dienen könnten.**

In einer Pressebesprechung des Marineministeriums wurde darauf hingewiesen, daß nach dem Ausscheiden Japans der Völkerbund seine Weltgeltung verloren habe und nur noch eine Vereinigung der Nationen Europas gewesen sei. **Heute nach dem Ausscheiden Deutschlands habe er auch diese Bedeutung verloren.**

Deutschlands Austritt in Bulgarien mit Begeisterung aufgenommen

Sofia, 17. Okt. Der deutschen Orientkorrespondenz ist soeben folgendes Telegramm zugegangen:

Die bulgarische Oeffentlichkeit und die national gesinnten Kreise in Sofia haben die Nachricht über den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund und der Abrüstungskonferenz mit Begeisterung aufgenommen. Hitlers Aufruf rief hier einen starken Eindruck hervor, besonders durch seine offene und aufrichtige Haltung, die wichtigsten Probleme der europäischen Politik der öffentlichen Meinung der Welt in ihrer ganzen Schwere zur dringenden Lösung vorzuhalten.

Der Sohn des Autokönigs

Ein heiterer Roman von Anton Schwab

42)

„Genau weiß ich das nicht, meine Bank weiß das besser! Aber 5000 Pfund sind das mindestens im Jahre!"

Poulson wird wütend und schlägt auf den Tisch.

„Das ist ja eine schöne Bescherung!"

„Aber wieso denn, Pat?"

„Da verkehrt man mit dm Menschen und bildet sich ein ... daß er ganz nett situiert ist und dann hat er ein Einkommen wie ein Lord! Wie denkst du dir denn das in der Zukunft, he? Soll ich dich Sir oder Euer Gnaden anreden? Ich Patsy Jeremias Poulson, Sohn der grünen Insel ... mit 2000 Pfund Ersparnissen!"

„Pat!" erklärt Tobby mit fürchterlicher Stimme. „Wenn du dir erlaubst, mich anders anzureden, als Tobby, wenn dir wegen dem Gelde nun die Ehrfurcht den Rücken raufkriechen will, dann ..."

„Was dann ...?"

„Dann trinke ich in meinem Leben keinen Tropfen mehr von deinem vorzüglichen Porterbier!"

„Dann besteche ich ein Aerztekollegium und lasse die erklären, daß Porterbier den Gehirnschwund anregt!"

„Das will ich nicht, Tobby!" entgegnete der Braumeister. Lassen wir es beim Alten! Aber das sage ich dir, wenn wir wieder ausgehen! Die Zechen bezahle ich!"

„Ist genehmigt!"

Beide lachen wieder ganz vergnügt. Bis Poulson das Wort nimmt.

„Jetzt sage aber, Tobby, was hat dich ... euch alle hierher geführt?"

„Das ist ein großes Geheimnis! Kannst du schweigen?"

„Wie ein Faß Porterbier!"

„Dann höre! Ich bin Tobby Wakermann, aber Fred Wanders ist ein anderer, das ist der Sohn des Autokönigs Alfred Torrington und Kitty — — ist Kitty Torrington!"

„Alle Wetter! Das ist ja eine schöne Ueberraschung! Aber warum diese Komödie?"

„Ganz einfach ... weil Alfred die Tochter Sir Butlers heiraten soll! Sein alter Herr wünscht das! Alfred wollte nicht! Er hat sich deswegen mit seinem alten Herrn überworfen! Aber Kitty sagte: das Mädel wollen wir sehen. Und bei dieser Gelegenheit hat sich Fred in die Lolott verliebt, darum sind wir hiergeblieben! Und wir bleiben noch weiter, denn es gefällt uns ausgezeichnet!"

„Mein Wort! Keiner erfährt etwas davon! Ja, bleiben müßt ihr noch!"

„Wir machen heute mittag Feierabend und fahren nach Leith. Der Fred, die Kitty und ich! Lord Kennedy bringt uns mit seiner Yacht nach dem Bergeschiff! Wir wollen uns dort einmal den ganzen Betrieb ansehen!"

„Stimmt, der Lord hat euch ja eingeladen!"

„Ja, ich bin sehr neugierig, das Wunderwerk des deutschen Ingenieurs einmal zu sehen. Jedenfalls kommen wir gegen 9 Uhr zurück und dann treffen wir uns im „Gelben Haifisch!"

„Aber mit der Jonny machst du mich noch bekannt?"

„Laß doch die Verrücktheiten!"

„Wenn du dich weigerst, heirate ich die alte Hausbesitzerin, Pat!"

„Dann lieber die Jonny! Gut, ich mache es, aber ... sieh sie dir gründlich an.

„Ich will es versuchen, Pat!"

*

Alfred hat eben Lolott in der Küche aufgesucht.

Die beiden jungen Menschen sind allein.

„Lolott!" sagt Alfred, „gehen wir morgen einmal wieder aus?"

„Das liegt nicht an mir! Ich möchte gern wieder einmal vergnügt sein! Im Kino war ich auch noch nicht!"

„Sagen wir morgen?"

„Gern! Sir Butler wird doch nichts dagegen haben?"

„Bestimmt nicht!"

„Hoffentlich begegnen wir da keiner von den Brautens" lacht Lolott munter.

„Aber nein, das ist ja kaum zu befürchten! Wissen Sie noch, Lolott ... als Sie der Polizeiinspektor fragte, ob Sie meine Braut sind?"

„Ja, ich bin nicht schlecht erschrocken!"

„Erschrocken? Lolott ... wäre das so schlimm?"

Sie wendet den Kopf und sieht ihn an. Ihre Augen begegnen sich und glühende Röte steigt in beider Wangen.

„Ach, Lolott ... ich ... !"

Was nützt die schönste Liebeserklärung, wenn sie gestört wird.

Die Tür geht auf und Irene tritt ein, sieht mit spöttischem Lachen auf die beiden.

„So allein?"

„Ja ... Kitty ist einmal ins Büro!" spricht Alfred verlegen.

„Sie haben eine nette Schwester!"

„Was meinen Sie damit, Miß Butler?"

„Ich, nichts, nein wirklich nichts. Ich sah Sie nur in die Küche gehen. Ich wollte Sie fragen, verstehen Sie etwas von Autos?"

„Ich denke?"

„Mein Roadster will nicht anspringen! Können Sie einmal nachsehen, woran es liegt?"

„Sehr gern, wo ist der Wagen?"

„Noch in der Garage!"

„Ich werde gleich einmal nachsehen!"

Alfred zieht sich zurück. Die beiden Mädchen bleiben allein.

„Mir scheint, Lolott, du machst ihm schöne Augen! Was bildest du dir denn ein? Aus Gnade und Barmherzigkeit wirst du hier mit erhalten und jetzt willst du im Hause, hinter Mamas Rücken, ein Liebesverhältnis anfangen?"

„Irene, ich bitte dich ... wir sind gute Freunde, weiter nicht!"

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Aus Ettlingen-Stadt und Land

SN-Hago-Kreisausstellung

Wie die Ausstellungsleitung bekannt gibt, ist die Ausstellung täglich von **vormittags 10 Uhr** ab bis **abends 8 Uhr** ununterbrochen geöffnet. Neben den **halben Fahrpreisen**, die durch Abstempelung der Karten beim Besuch der Ausstellung von der Reichspost gewährt werden, wird sicherlich auch die Albtalbahn diesem Beispiel folgen, so daß es weiten Kreisen möglich gemacht wird, diese reichhaltige, an Ausstattung und Vielseitigkeit als Sehenswürdigkeit geltende Veranstaltung besuchen zu können. — **Heute Dienstag** abend wird um 6.30 Uhr der Männergesangverein **„Freundschaft"** durch Vortrag verschiedener Lieder eine weitere angenehme Abwechslung bringen. — Am Montag abend spielte von 6.30 Uhr ab der **Handharmonika-Spielring**. — Der **2000ste Besucher** hat bereits die Ausstellung sich angesehen.

≡ **Infolge des großen Stoffandranges** ist es uns nicht möglich, alle eingegangenen Artikel auf einmal aufzunehmen. Wir bitten deshalb um Nachsicht!

≡ **Kundgebungen des Handwerkes und Gewerbes.** Wie aus dem heutigen Anzeigenteil zu entnehmen ist, sind von der NS-Hago-Ortsgruppenleitung für morgen Mittwoch nachmittag und abend zwei Veranstaltungen im „Erbprinzen", für das **Junghandwerk** abends von 7 bis 8.45 Uhr und von 9 bis 11 Uhr **für das selbständige Handwerk und Gewerbe**, festgelegt worden. Die Darbietungen sind umrahmt durch Vorträge, Gesang und Musik, wobei auch das kleine Orchester des Instrumentalvereins mitwirken wird.

≡ **Dienst am Kunden!** Auch denen im Bezirk, die sich zum Besuch der NS-Hago-Kreisausstellung noch nicht entschlossen hatten, gaben zwei hiesige Firmen, deren gezierte Autos im Ettlinger Festzug mitfuhren, eine Gastrolle auf dem Lande. Es fuhren das Handelsschiff der Firma E. Hauck und der Blumenwagen mit der Weltkugel von Radio-Anselment durch die Dörfer des Bezirkes und zeigten sich von der besten Seite. — Auch in der Stadt sieht man allenthalben zur Propagandawoche des Handwerks **geschmückte Schaufenster** mit reizenden Auslagen, die viel Kunstsinn beweisen. Mancher Geschäftsmann bringt sich dadurch in empfehlende Erinnerung und leistet das, was vom ihm zur Arbeitsbeschaffung verlangt wird: „Propaganda!"

≡ **Aus der evangelischen Gemeinde.** Auf die Vorführung der beiden W.-K.-Filme „Reichslager 1933" und Großfahrt nach Siebenbürgen" am morgigen Mittwoch im Gemeindesaal (um 5.30 Uhr für die Jugend unter 14 Jahren, um acht Uhr für Erwachsene) sei nochmals hingewiesen. Die ganze Gemeinde ist herzlich eingeladen.

Sulzbach (Amt Ettlingen), 16. Oktober. **(Jagdverpachtung)** Die hiesige Gemeindejagd mit 270 ha Umfang, davon 188 ha Wald, wurde am Samstag wieder verpachtet. Der bisherige Jagdpächter, Herr Walter Foerster aus Karlsruhe-Daxlanden, übernahm die Jagd wieder bis zum Jahre 1940 zu einem jährlichen Pachtbetrag von RM. 205.—. Gegenüber bisher ist der Preis um RM. 125.— niedriger.

× **Die Pachtzinsen der Domänengüter.** Wie die Pressestelle beim Staatsministerium mitteilt, erläßt der Finanzminister folgende Verlautbarung: Den Pächtern der domäneneigenen Parzellengüter wird für die auf Martini 1933 verfassenden Pachtzinsen ein einmaliger Nachlaß gewährt, wenn die Pachtzinsen bis spätestens 31. März 1934 bezahlt werden und nicht bereits eine Ermäßigung bewilligt worden ist. Der Nachlaß beträgt: 10 v. H. wenn der Pachtzins spätestens am 31. Dez. 1933; 8 v. H. wenn der Pachtzins spätestens am 15. Februar 1934 und 6 v. H. wenn der Pachtzins spätestens am 31. März 1934 bei der Kasse eingeht. Ferner wird den Pächtern der domäneneigenen Parzellengüter ein Barzahlungsrabatt von 2 v. H. gewährt, wenn die Schuldigkeiten bis längstens 15. November 1933 bezahlt werden. Die Pächter von Parzellengütern, die ihre Pachtzinsen bis zum 15. November 1933 bezahlen, erhalten also eine Ermäßigung von insgesamt 12. v. H.

× **Schule und deutsches Handwerk.** Da im ganzen Reiche vom 15. bis 21. Oktober eine Kundgebung für das deutsche Handwerk veranstaltet wird, hat Unterrichtsminister Dr. Wacker verfügt, daß in der Zeit vom 15. bis 21. Oktober im Unterricht dieser Veranstaltung in geeigneter Weise und an der richtigen Stelle gedacht werde. So soll auch die Schule die Bedeutung des handwerklichen Berufsstandes für die gesamte deutsche Bevölkerung und Kultur weiteren Kreisen zur Erkenntnis gebracht werden.

× **Warnung vor einem Warenbetrüger mit Travellerschecks.** Am 4. Oktober hat, wie die Polizei mitteilt, ein Unbekannter in einem Juweliergeschäft in einer norddeutschen Stadt beim Ankauf eines Brillantringes drei falsche Travellerschecks, auf „Thoß, Cook and Son Bankers" London lautend, in Zahlung gegeben. Den gleichen Trick wandte er bei einem Uhrmacher in einer andern Stadt an. Unterschrieben waren die Schecks mit B. Smill. Der Täter spricht fließend englisch und französisch, jedoch nur gebrochen deutsch, er ist 30—35 Jahre alt und 1,65 m groß.

*

Aus der Landeshauptstadt

Selbstötung: Am 15. Oktober verübten eine 55jährige Frau aus Zürich und ihr 30jähriger Sohn in einem hiesigen Hotel Selbstmord durch Einnehmen von Zyankali. Aus einem hinterlassenen Brief ging hervor, daß die Tat von den beiden deshalb verübt wurde, weil der in Karlsruhe studierende Sohn infolge eines Unfalls nicht mehr in der Lage war, sich selbst eine Existenz zu gründen.

** **Unfälle.** Gestern mittag gegen 12 Uhr stieß ein aus Richtung Durlach kommender Kraftwagen in dem Augenblick, als er beim Schlachthof einbiegen wollte, mit einem Motorradfahrer zusammen. Letzterer wurde auf die Straße geschleudert und erlitt einen Schädelbruch, der seine Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machte. — Außerdem ereigneten sich in der Kreuzstraße und am Mühlburger Tor je ein leichterer Autozusammenstoß. Beide Male ging es glimpflich ab und es wurde nur Sachschaden registriert.

Lodenmäntel
grün, grau, braun, gedeckt Mk. 36.- 28.- 25.- 20.- **15.-**
Gummimäntel Mk. 18.- 15.- 10.- **7.50**
Lederolmäntel Mk. 16.- 13.- 11.- **9.50**
Gabardine-Mäntel, -Trencheoats, -Windjacken
M. INGOLD

Zur Handwerker-Werbewoche

In vorbildlicher und uneigennütziger Weise hat die SS von Ettlingen die Ueberwachung und Aufsicht der Ausstellungshalle übernommen. Tag und Nacht ist seit Donnerstag, als die Aussteller sich einzurichten begannen, Wache aufgestellt, wobei an alle Sicherungsmaßnahmen gedacht worden ist.

Die Stadt prangte am Sonntag wieder in festlichem Fahnenschmuck. Pünktlich um 2 Uhr setzte sich der von der SS aufgestellte

Propaganda-Festzug

aus Anlaß der Eröffnung der Propaganda-Woche und NS-Hago-Kreisausstellung für das Deutsche Handwerk vom Lindscharren aus in Gang. Er bewegte sich durch die Durlacher-, Pforzheimer-, Auto- und Rheinstraße bis zum Wasen, wendete dort um den Gedenkstein über die Rhein-, Badenertor-, Leopold-, Friedrich-, Pforzheimer- und Kronenstraße zum Marktplatz. Die Teilnahme der Bevölkerung war überall sehr rege und an manchen Stellen regnete es geradezu von Blumengrüßen. — Der Festzug selbst wurde von der Bürgerwehrkapelle, die damit zum erstenmal vor die Oeffentlichkeit getreten ist und der stattlichen Bürgergarde eröffnet. Die Innungen und das Handwerk, vielfach in sehr schön und sinnvoll geschmückten Wagen und symbolischen Gruppen, die Meister, Gehilfen und Lehrlinge, teilweise in Arbeitskleidung, alle haben daran teilgenommen und so die Verbundenheit mit der neuen Zeit sichtlich zum Ausdruck gebracht. Nach der NS-Hago- und Kreisleitung folgten die Maurer, die Zimmerleute mit Holzhäusern, die Schreiner mit einem großen Hobel, Sattler, Maler, Tapezierer, Bäcker, Gärtner, die Metzger-Innung mit einem aus Blumen kunstvoll und naturgetreu aufgemachten Lamm, sowie die sonstigen zum Handwerk zählenden Berufe. Radiohaus Anselment mit einer blumenumwobenen Weltkugel, die das Radio umspannt, das Baugewerbe, das nun in Ettlingen wieder zu neuem Leben erweckt wurde, die Küfer, Schneider, Friseure, alles zog in bunter Reihenfolge an dem Auge vorüber. Der Milchhandel stellte originelle Gruppen, der Kohlenhandel, die Firmen Hauck (Kolonialwaren), Stetter sowie Morath mit Mineralwassern, Schleinkofer mit Düngemitteln, Wäscherei Bardusch, Zigarren-Finsterle, überboten sich an dekorativer Aufmachung und Werbung. Auch der Bund deutscher Mädchen, Ortsgr. Ettlingen, hat sich die Mitwirkung nicht nehmen lassen, zumal die politischen Organisationen durch das erlassene Verbot an der Veranstaltung sich nicht beteiligen konnten.

Auf dem Marktplatze

wurde die Kundgebung fürs Handwerk durch einen Marsch der Kapelle des Musikvereins eröffnet. Dann legte Kreispropagandaleiter Pg. Dr. Ebbecke vom Balkon des Rathauses herunter den Sinn und die Bedeutung des Tages in etwa folgenden Worten dar: Wozu wieder einen Umzug in dieser viel zu ernsten politischen Zeit? wird man sagen. Die Antwort darauf soll lauten: Dem deutschen Handwerk soll durch die heutige Kundgebung wieder die Bedeutung zukommen, die ihm gebührt, wenn man bedenkt, daß darin etwa acht Millionen Deutscher Arbeit und Brot haben. Das Handwerk war von jeher auf seinen Stand stolz, und mit Recht; es sei nur an die Gestalten von Gutenberg, Hans Sachs, Albrecht Dürer und andere erinnert. Der soziale Aufstieg ist dann wieder möglich, wenn das deutsche Handwerk wieder Schrittmacher für fachmännische Wertarbeit geworden ist. Jeder Auftrag bringt neues, pulsierendes Leben in die Wirtschaft und darum ergeht an alle die Mahnung: **Gebt dem Handwerk Arbeit!** Ist dieses Ziel erreicht, dann könne man auch sagen, das Handwerk hat goldenen Boden. Nicht ans Geldverdienen allein soll hierbei gedacht sein. Die Frucht der Hände Arbeit, die eigene tüchtige Arbeitsleistung sollen das lautere und reine Glück in der Handwerkerfamilie werden. Dazu solle ein jeder nach Kräften beitragen und damit den Grundstein legen helfen für eine wahre, innere Befriedigung. „Heil!" — Nach dem weiteren Vortrag eines Musikstückes durch den Musikverein trug Fräulein Lumpp von Ettlingenweier einen Prolog vor:

Handwerk in Not!

Maschinen dröhnen. Durch die Stätten
biederer Arbeit schleicht der Tod.
Helft dem deutschen Meister retten
denn am Handwerk nagt die Not.

Das Handwerk blutet, heilt die Wunden,
die die Zeit ins Leben schnitt.
Helft! Das Handwerk muß gesunden,
und das Volk gesundet mit.

Deutsches Handwerk! Deutscher Segen!
Jedem Dank, der Arbeit schafft!
Helft, daß sich die Kräfte regen,
deutsche Arbeit — unsere Kraft.

Maschinen dröhnen! Meisterhände
ringen hart um Lohn und Brot.
Helft, daß sich das Schicksal wende,
denn am Handwerk nagt die Not.

Pg. Rützler,

der Landesbeauftragte für Ausstellungs- und Messewesen, führte etwa folgendes aus: Parteigenossen, Volksgenossen, Volksgenossinnen! Der Anlaß des heutigen Tages läßt sich mit der Mobilmachung von 1914 vergleichen. Damals mußte das deutsche Volk seine Waffenehre verteidigen, heute gilt es, dem deutschen Handwerk zu zeigen, daß die verklungenen 15 Jahre begraben sein sollen. Im Rahmen der Zunftordnung vom Jahre 1562 wird in entsprechender, zeitgemäßer Aenderung das Deutsche Handwerk im Dritten Reich wieder seine alte Berechtigung erlangen. Die gegenseitige Bekämpfung der Standesgenossen in den vergangenen Jahren liege in der falschen Erziehung. Daß wir 1918 den Krieg verloren haben, die Waffen strecken mußten, daran sei ein Mangel an nationaler Gesinnung mit Schuld. Wir erleben heute gewissermaßen einen zweiten Mobilmachungstag. Reichskanzler Adolf Hitler hat den Austritt des Deutschen Reiches aus dem Völkerbund erklärt. Es wird manchen geben, der diese Tat nicht begreife, aber es werde der Tag kommen, wo jeder es begreifen werde. Jeder Deutsche soll darum unbedingt hinter den Führer treten bei der Abstimmung am 12. November. Seit 1923 besteht der Kampf gegen das Ausbeuterum, das die deutschen Qualitätswaren und Erzeugnisse nicht mehr würdigte. Ein 67-Millionenvolk hat 15 Jahre lang gefront, wurde geknechtet und verhetzt; heute wollen wir wie 1914 in achtunggebietender Einigkeit wiederholen: Wir kennen keine Parteien mehr, wir kennen nur Deutsche. Am 12. November soll ein jeder seine Pflicht und Schuldigkeit erfüllen. Pg. Rützler sprach allen Innungen und Handwerkern zum Gelingen der Veranstaltung und Ausstellung seinen Dank aus und schloß mit einem dreifachen „Siegheil" auf den Reichskanzler und das deutsche Handwerk seine eindringlichen Ausführungen.

Die Hände recken sich empor, das Deutschlandlied und Horst-Wessel-Lied beschlossen die Kundgebung vor dem Rathaus. Die Innungen und Gewerbetreibenden zogen alsdann geschlossen vor die Ausstellung, um deren feierlichen Eröffnung anzuwohnen.

Vor der Festhalle,

die in kleinem Umkreis von der SS. abgesperrt worden war, staute sich eine größere Menschenmenge. Die Bürgerwehr-Kapelle spielte den Hohenfriedberger-Marsch. Von der „Liedertafel" wird unter der Stabführung von Herrn Chormeisters Kölble Mozarts klangvoller Chor: „Brüder, reicht die Hand zum Bunde" vorgetragen. NS-Hago-Kreisleiter Hamm richtet an alle zur Eröffnung der Kreis-Ausstellung erschienenen Behörden und Gäste herzliche Begrüßungsworte und bekundete den Ausstellern seinen besonderen Dank. Pg. Ritzler ergriff wieder das Wort und hob darauf ab, daß ein Volk wie das deutsche zeigen will, was es kann, und wird dies auch unter Beweis stellen. Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Er habe sich die Ausstellung bereits angesehen und festgestellt, daß mit großer Liebe und Opferfreudigkeit viel geleistet worden sei. So sei das Losungswort für die nächsten 10 Tage: Deine Hand dem Handwerk! Darum unterstützt das deutsche Handwerk, helft mit am Aufbau des Volkes. Heil Hitler!

Kreisleiter Pg. Kreisrat Stüwe

gedachte des Aufbauwillens im deutschen Volke, der sich auch darin zeigen möge, daß das Handwerk wieder seinen goldenen Boden erlange und das deutsche Volk seine Meister ehren möge. Ein Gelöbnis des Vertrauens zum obersten Führer in einem dreifachen Sieg-Heil auf das deutsche Vaterland bildete den Schluß dieser Ansprache. Pünktlich um 4 Uhr konnte die Ausstellung für eröffnet erklärt werden.

Viele Besucher begehrten Einlaß. Alle waren erstaunt über das Gebotene und die Mannifaltigkeit der in allen Teilen von der Ausstellungsleitung — allerdings nicht ohne manchen „kleinen Strauß" — so gut durchgeführten Einleilung und Organisation.

Ein Rundgang durch die Ausstellung

der NShago vom 15. bis 22. Oktober in Ettlingen

Wir haben gestern das Ausstellungsparterre geschildert, wo die gewichtigen Sachen samt jenen, die viel Raum benötigen, untergebricht sind. Damit darf aber nicht angenommen werden, daß auf der Empore, der wir uns jetzt zuwenden, weniger zu sehen sei. Ausschlaggebend sind nicht Gewicht und Raum, sondern Stoff und Gehalt der Waren. In der Qualität ist der 2. Stock nicht zu übertreffen. Vornedran hat **Schuhmachermeister Bela Mayer** eine Ecke mit den Erzeugnissen seines Handwerks belegt. Die Damenschuhe haben den Vorrang eingeräumt bekommen, mit Recht; denn was man davon sieht, spiegelt die Grazie wieder, mit der ihre Trägerinnen auftreten werden. — Nicht weit davon hat das **Bekleidungsgewerbe** sich einen originellen Rahmen für die Ausstellung geschaffen. Da sitzen sie bei der Arbeit, die ausgesprochenen Schneidertypen, einer genau wie der andere, aber doch fünf verschiedene Meister zu einheitlicher Werbung zusammengeschlossen, deren Namen bei ihren Erzeugnissen liegen. Wir nennen sie der Reihe nach wie sie kommen: Adolf **Becker**, Erhard **Mauderer**, Erwin **Fladt**, Emil **Maurer**, Gotthilf **Rühle**. Den selbstbewußten Handwerksspruch: „Wer des Schneiders Kunst nicht ehrt, ist eines kunstvollen Kleides nicht wert", möge sich jeder merken. Die größte Ehrung der Schneiderkunst besteht in einem günstigen Auftrag. — Das **Bäckerei- und Konditoreit-Gewerbe** vertritt die alte Firma **Kretz**. Duftende Backwaren, darunter Spezialitäten von Weizenschrotbrot für Zuckerkranke, echtes Bauernbrot, Kommißbrot, Nudeln sind da zu finden. — Das **Glaserhandwerk** hat sich auch entschlossen, durch die drei Geschäfte **Kast, Diebold und Kunz das Neueste auf** ihrem Gebiete zu zeigen: Unzerbrechliche Gläser, Scheiben verschiedener Pressungen, Kunstverglasungen und dann Schiebefenster sowie Modelle zweckmäßiger Verschlüsse von Fensterflügeln. — Der einzige aus dem Bezirk, der Kurage zum Ausstellen gezeigt hat, ist der **Holzschuhmacher** Adolf **Becker** von **Neuburgweier** gewesen. Den Holzpantoffeln sieht man die fachmännische Bearbeitung an. Alles Grobklotzige ist der schönen Form gewichen, die Bemalung und Schnitzerei verrät den guten Geschmack dieses Handwerksmeisters. — Unter dem Motto: „Jeder Körper hat seine Eigenart, darum nur Maßarbeit" zeigt **Schneidermeister Jos. Rotter** gutsitzende Damen- und Herrenkleidung, teils im Aufriß, um der Kundschaft zu beweisen, wie subtil gearbeitet wird. Sein Abteil enthält auch als Neuheit den sog. Labers Maßstoff, von dessen besonderer Vereigenschaftung wir an anderer Stelle berichten. — **Karl Schneider**, Buchbinderei, ist mit Rahmenmustern wie auch fertig gerahmten Bildern, ferner mit Buchbinderarbeiten einfacher wie kunstvoller Art vertreten. — An der Stirnwand hat die **Buchdruckerei Barth** einige sauber gedruckte Drucksachen des täglichen Bedarfs ausgestellt. Es ist in der Tat so, die schöne Drucksache nach fachmännischer Erfahrung hergestellt, wird ganz anders beachtet, als ein ohne Zurichtung von der Presse oder dem Vervielfältigungsapparat heruntergelaufenes Erzeugnis, das alle Zeichen der Flüchtigkeit in Material und Ausführung an sich trägt. — Bei der Ausstellung des **„Mittelbadischen Kuriers"** interessieren dessen Beilagen, die dem Leser gediegenen, unterhaltenden oder belehrenden Lesestoff für freie Stunden der Erholung vermitteln. Die diese Woche noch erscheinende Beilage „Alt Ettlingen" und die dazu gehörige Sammelmappe sind bereits Stücke der Ausstellung. Einige Verlagswerke und die jetzt oft begehrten geblockten Durchschreibedrucksachen vervollständigen das Bild. Wir müssen nun zurückgehen zur Emporenmitte und finden dort in einem stimmungsvollen Stübchen, kenntlich durch einen großen Schlüssel, — das dazugehörige Schloß möchten wir einmal sehen — das **Kunst- und Bauschlosserhandwerk.** Es hat sich angestrengt, seine durchs Feuer gegangene Kunst zu zeigen. H. **Vogel** bringt als Spezialität verschiedene Waagen neuer, aufs Praktische ausgehender Konstruktionen. Kunstgerechte Schöpfungen sind geschmiedete Wandleuchter von **R. Glasstetter**, ein Grabkreuz von **Rettenmaier** und ein schmiedeisernes Geländer zu einem Hauseingang, das sich Meister **Wolfmüller** selbst gefertigt hat. Der Fahnenhalter „Primus" DRGM., Kunsttreibearbeiten, feinmechanische

Stücke aus verschiedenen Arbeitsstätten vervollkommnen den Ausstellungsraum. Herr **Wolfmüller** zeigt auch das neu aufgenommene Konservierungsverfahren in Blechbüchsen. — **Zigarren-Dietz** hat nebenan seinen Stand. Man sehe was hier alles an Sorten und Preisen geboten ist, manch „Schlager" befindet sich darunter. — **Aug. Schneider** bietet dem Fachmann von der Schuhmacherei alles, was mit Leder, seiner Gebrauchsfähigerhaltung und Bearbeitung zusammenhängt, für sie wird deshalb sein Stand besondere Anziehungskraft haben. — Die **Badische Convertdruckerei GmbH.** stellt Drucksachen verschiedener Art für Gewerbe und Handel aus neben Werken ihres Verlages, wovon besonders das Adreßbuch von Ettlingen zu nennen ist. — Originalschriftsätze zweier Seiten des „Badischen Landsmanns", Ausgabe vom letzten Samstag, sowie eine Autotypie geben mit ihren Tausenden von Buchstaben dem Nichtfachmann einen Begriff von der Geduldsarbeit, die sich mit der Herstellung einer Zeitung verknüpft. — Jetzt nähern wir uns der „appetitlichen" Seite der Ausstellung, da geht es locker zu. In reizender Aufmachung liegen die Käsebrötchen des **Spezial-Käsegeschäfts G. Schmal** in dem kalten Buffett, ein Vorbild, wie die Hausfrau servieren kann, wenn sie Familienangehörigen und Gästen ein hübsches Mahl bereiten möchte. Davor steht ein Tisch, sauber gedeckt, mit aufgetragenen Speisen und Getränken. Herr **Augenstein** vom **„Grünen Winkel"** hat in den hier dargebotenen Delikatessen eine äußerst anziehende, appetitreizende Zusammenstellung fertiggebracht, die auf jeden Besucher der Ausstellung den besten Eindruck macht.

Die Konditoreien Ettlingens: **Heß, Michler** und **Ziegler** bringen eine Schaustellung ihrer Erzeugnisse, die der Großstadt den Rang abläuft. Die Backwerke zeigen eine künstlerische Ader ihrer Verfertiger, die wohl auch das Ergebnis guter Schulung auf der hiesigen Gewerbeschule ist.. Zum Geburtstag, zur Verlobung, Weihnachtsgrüße, lauter reizende Sachen präsentieren sich hier dem Käufer und Spender solcher herzgewinnender Süßigkeiten. Pastetchen und Baumkuchen kommen noch dazu. — **E. Weingärtner, Metzger und Wirt,** zum „Sternen" paradiert mit einem forcierten Schweinskopf und Feinwurstwaren, die an Abwechslung nichts zu wünschen übrig lassen. Man wird eine solche Auswahl selten treffen. Die Preise sind den Waren beigesetzt. —

Als Spezialist für die Anfertigung **orthopädischen Schuhwerks** stellt Schuhmachermeister **Holzschuh** Schuhe und Modelle in Holz und Gips aus und lenkt dadurch die Beschauer auf seine vom Badischen Schuhmachermeister-Verband durch eine Ehrenurkunde anerkannten handwerklichen Fähigkeiten. Einen Aufbau aller möglichen **Musikinstrumente** zeigt der Stand von **L. Lauinger** und gibt dadurch zu erkennen, daß man nicht auswärts braucht um musikalische Gegenstände zu kaufen, man kann sie auch hier erwerben. — Ein anderes Spezialgeschäft in **Tabakpfeifen, Schirmen u. Stöcken,** die Firma F. **Ochs** hat eine gute Auswahl von diesen Artikeln zur Schau gestellt. Daneben werden die Schachspiele und andere Spiele die Aufmerksamkeit der Besucher erregen. — **Franz Siebert** fordert auf: Kauft Kernseife vom Seifensieder! Ganze Wände aus Seifenstücken, Marke „Neptun", werben für die Firma. In Flaschen wird Haarwaschseife angepriesen — Nun sind wir auch hier bei der letzten Ecke angelangt, sie ist der Mode vorbehalten, die durch Frl. Emmy **Schwamberger** tadellos vertreten wird. Welch reizende Damenkopfbedeckungen in so vielfältiger Auswahl finden sich hier unter den Ausstellungsstücken, alles chic!

Das war ein fesselnder Rundgang, und wie geräumig kommt uns alles vor; so vieles ist in der Festhalle durch Einteilung herauszuholen, oder besser gesagt hereinzubringen gewesen, jetzt heißt es nur:

**Kommt, seht euch die Herrlichkeiten
deutschen Handwerk- und Gewerbefleißes an.
Reiche Deine Hand dem Handwerk.**

Wer so weit ist, fühlt das Bedürfnis, sich doch einen Kaffee und Kuchen zu genehmigen. Schon der gute Kaffeegeruch zieht den Besucher noch eine Treppe empor ins **NS-Hago-Kaffee**, wo man von oben herab das geschäftige Leben in den Straßen dieser Ausstellung übersieht, bei einer kleinen Magenstärkung. Die Mädchen und Frauen im „braunen Kleid" bedienen gerne und freundlich alle, die Gäste der großen Ettlinger Ausstellung im Hitlerjahr 1933.

Wetterbericht

Vorhersage für Dienstag: Anfänglich wechselnd bewölktes Wetter mit vereinzelten Schauern, bei lebhaften westlichen Winden etwas kühler. Später beginnende neue verstärkte Witterungsverschlechterung. — Aussichten für Mittwoch: Bei westlicher Luftzufuhr sehr unbeständiges Wetter.

Aus Baden und Nachbarstaaten

Mannheim, 17. Okt. (Schwerer Autounfall.) In der Nacht zum Sonntag stießen auf der Kreuzung Kaiserring und Moltkestraße zwei Personenkraftwagen zusammen, wobei das eine Fahrzeug auf den Gehweg geschleudert wurde. Beide Kraftwagen erlitten Schnittwunden an den Händen. Zwei weitere mitfahrende Personen wurden im Gesicht und an den Beinen verletzt und in das Städtische Krankenhaus eingeliefert. Beide Wagen wurden so stark beschädigt, daß sie abgeschleppt werden mußten.

Heidelberg, 17. Okt. (Angetrunkener Kraftfahrer verursacht tödlichen Unfall.) Auf der Wieblinger Landstraße stieß ein Personenkraftwagen, dessen Führer angetrunken war und die linke Straßenseite einhielt, mit einem Radfahrer, dem 28jährigen Schlosser Ludwig Betz aus Seckenheim, zusammen. Betz wurde etwa 30 Meter weit geschleift und erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er in der Klinik verstarb. Der Kraftfahrer wurde in das Bezirksgefängnis eingeliefert.

Heilbronn, 17. Okt. (Ueble Folgen jugendlichen Uebermuts.) In Kleinäulein bewarfen sich mehrere Schüler beim Spielen gegenseitig mit Steinen und anderen Gegenständen. Dabei benützte ein 14jähriger Knabe eine Flasche als Wurfgeschoß. Er traf mit derselben einen zehnjährigen Kameraden so unglücklich an den Kopf, daß dieser einen Schädelbruch erlitt.

Donaueschingen, 17. Okt. (Zuchtschau.) Am Montagvormittag war in Donaueschingen die Fürstenberg-Jubiläumsschau der Zuchtgenossenschaft Baar, zu der 222 Tiere aufgetrieben worden waren. Die Tiere legten ein glänzendes Zeugnis davon ab, daß in der Baar gute Züchtungsarbeit geleistet wird. Die Ausstellung wurde von Fürst Max Egon zu Fürstenberg, dem Erbprinzen und dem Prinzen Max besichtigt.

Freiburg, 17. Okt. (Von der Universität.) Der neu bestätigte Rektor Professor Dr. Heidegger hat zu Dekanen der Universität ernannt: Kanzler: Professor Dr. Wilser; Dekane: Professor Dr. Hilling, Professor Dr. Wolf, Professor Dr. von Möllendorff, Professor Dr. Schadewaldt und Professor Dr. Soergel; zu Senatoren: die Professoren Geh. Regierungsrat Dr. Spemann, Dr. Rehn, Dr. von Winterfeld, Dr. Stieler und Privatdozent Dr. Felgenträger.

Aus der Pfalz

:: **Waldfischbach,** 17. Okt. (Schwere Bluttat eines Messerhelden.) Die beiden Fabrikarbeiter Daniel Bossert und Philip Gundacker sowie der Maurer Adam Herrlich gingen in der Nacht auf Sonntag nach dem Wirtshausbesuch gemeinsam nach Hause. Plötzlich stach Bossert ohne jeglichen Grund mit einem Messer auf seine Begleiter ein. Während Gundacker nur leicht verletzt wurde, brachte der Rohling seinem Kameraden Herrlich einen lebensgefährlichen Stich in den Unterleib bei Der Schwerverletzte wurde in das Städtische Krankenhaus nach Pirmasens überführt. Die Gendarmerie konnte den Täter sofort festnehmen.

:: **Haßloch,** 17 Okt. (Großfeuer. — Vier Scheunen niedergebrannt.) Im benachbarten Böhl brach ein Großfeuer aus, dessen Bekämpfung durch Wassermangel sehr erschwert wurde. Vier Scheunen brannten bis auf die Grundmauern nieder. An der Brandbekämpfung beteiligten sich auch die Feuerwehren von Haßloch und Iggelheim. Die Entstehungsursache ist noch nicht geklärt.

Geschäftliches

Labers „Naßstoffe". Der Freundeskreis der Laber-„Naß"-Stoffe ist dauernd im Wachsen begriffen. Auf der Leipziger Frühjahrs- und Herbstmesse sowie auf der Augsburger „Braunen Messe" werden sie mit bestem Erfolg gezeigt. Labers „Naßstoff" ist in der NS-Hago-Kreisausstellung Ettlingen vom 15. bis 22. Oktober 1933 vertreten. Dieser Stoff hat alle guten Eigenschaften, die sich ein jeder für seine Kleidung wünscht und deswegen wird er auch in der Fach- und Tagespresse mit großem Beifall aufgenommen.

*

Schweinemarkt in Durlach am 14. Oktober. Befahren mit 74 Läufer- und 133 Ferkelschweinen. Verkauft wurden 42 Läufer- und 103 Ferkelschweine. Preis per Paar: Läufer 28—38 Mk., Ferkel 12—18 Mk.

Letzte Nachrichten

Der „Völkische Beobachter" veröffentlicht eine Verfügung, wonach die Vorbereitung und Aufstellung der Wahlvorschläge für die NSDAP dem Pg. Reichsinnenminister Dr. Frick mit Unterstützung von Pg. Dr. Fabricius. Alle Amtswalter und sonstigen Parteistellen haben Dr. Frick bei Durchführung seiner Aufgaben zu unterstützen.

Reichsinnenminister Dr. Frick und Dr. Bormann wurden lt. Mitteilung des „Völkischen Beobachters" zu Reichsleitern der NSDAP ernannt.

Vertagung des Reichsbauerntages

Berlin, 17. Oktober. Der erste Reichsbauerntag, der vom 20. bis 23. Oktober in Weimar stattfinden sollte, ist auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Stattdessen findet in Weimar lediglich eine große thüringische Bauernkundgebung am Sonntag statt, bei der auch Reichsernährungsminister Darré sprechen wird.

Frau erwürgt ihre beiden Kinder

Görlitz, 17. Oktober. Am Montag nachmittag beobachteten Reichswehrsoldaten in der Nähe der Schießstände am Jägerwäldchen eine Frau, die ihre beiden Kinder würgte. Als sie sich der Frau näherten, legte sich diese schnell einen Strick um den Hals und versuchte Selbstmord zu begehen, was ihr jedoch nicht gelang. Dagegen waren ihre beiden Kinder — ein sechsjähriges Mädchen und ein vierjähriger Knabe — bereits tot. Auch die Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Die Frau wurde ins Polizeigefängnis eingeliefert. Sie hat die Tat infolge Zerwürfnisses mit ihrem Ehemann begangen, das auf wirtschaftliche Notlage zurückzuführen ist.

Zwischenfälle bei Semesterbeginn an den Wiener Hochschulen

Wien, 17. Oktober. Gestern begannen in Wien an den Hochschulen die ersten Vorlesungen. Mit dem Vorlesungsbeginn ereigneten sich auch die ersten Kundgebungen. Auf einem Hörsaal der Technischen Hochschule wurde eine Hakenkreuzfahne gehißt; sie wurde bald darauf entfernt. In der Technischen Hochschule wurden fünf Papierbälle zur Explosion gebracht. In beiden Fällen schritt die neu eingerichtete Hochschulwache ein und räumte die Aula. Da Studenten der Aula auch in verschiedene Hörsäle flüchteten, wurden auch einige Hörsäle geräumt. Es wurden eine Reihe von Festnahmen vorgenommen. Die Untersuchung ist im Gange.

5000 chinesische Soldaten ertrunken

London, 17. Oktober. 5000 chinesische Soldaten sind nach einer Meldung aus Schanghai bei der Ueberquerung des Flusses Min ertrunken. Sie wollten während eines Kampfes gegen feindliche chinesische Truppen den Fluß mit selbstgebauten Flößen auf Oelbehältern überqueren. Die Flöße wurden jedoch von den Stromschnellen erfaßt und zerschlagen, so daß die Soldaten in den Fluten umkamen.

Fußball

Sportverein Spinnerei 1. — FC. Viktoria Hagsfeld 1. 3:3
2. Mannschaft Hagsfeld — Ettlingen 0:3

Handball

Bezirk 2: Ueberraschend gut führte sich der Turnerbund Pforzheim in die Klasse ein, indem er seinen Gästen aus Bruchsal mit einem hohen Torergebnis die Punkte abnahm. Wie vorausgesagt war Tv. Durlach nicht in der Lage, der mit guten Stürmern ausgestatteten Rastatter Mannschaft erfolgreich zu widerstehen. Beiertheim wartete im 2. Spiele nun auch mit einem Siege über Niederbühl auf. Im Bezirk wurden an Ergebnissen erzielt:

Tbd. Pforzheim — Tv. Bruchsal 14:9 (8:4).
Tv. Durlach — TV. 46 Rastatt 5:8 (3:5).
Tschft. 1884 Beiertheim — Tv. Niederbühl 12:8 (6:6).

Kreisklasse:

Die drei Spiele der unteren Mannschaften brachten folgende Ergebnisse:

Tschft. Beiertheim 2. — Polizei 2. 8:5 (1:4).
Tv. Durlach 2. — KTV. 46 7:3 (3:1).
Tv. Ettlingen 2. — Tbd. Durlach 2. 2:13. Tr.

Deutsche Hausfrau!

**Beamte und Arbeiter!
Handwerker
und freie Berufe!**

Der mittelständische Einzelhandel richtet an Euch alle die dringende Mahnung, Einkäufe nicht in den Konsumvereinen, Warenhäusern, Großfilialunternehmungen und Einheitspreisgeschäften zu tätigen. Der heimische mittelständische Einzelhandel hat Anspruch auf weitgehendste Berücksichtigung bei Deckung Eures Bedarfes. Ihr stärkt damit zugleich die wertvollsten Steuerquellen von Staat und Stadt. Unternehmungen mit großkapitalistischen Tendenzen stehen den Zielen der nationalen Bewegung entgegen.

20 Millionen
haben jene Hausfrauen im vergangenen Jahre gespart, die ihre Einkäufe in den mittelständischen Einzelhandelsgeschäften machten So wurde die Barzahlung durch die gemeinnützige Rabattgabe anerkannt!

**Das ist des Lebens rechte Art!
Der Mann erwirbt, die Frau erspart!**

Darum
Kauft nur in den Geschäften der
**Rabatt-Spargruppe
des Ettlinger Einzelhandels
mit 5% Rabatt
in Einheitssparmarken**

Heute Schlachttag

im „Badischen Hof"
Neuer Kaiserstühler

Kleine Anzeigen helfen auch Ihnen!

**Kundgebungen d. Handwerks u. Gewerbes
im Rahmen der Handwerkswerbewoche**

Mittwoch, 18. Oktober 1933, im Gasthaus zum „Erbprinzen":

1. **Für das Junghandwerk,** abends von 7 bis 8.45 Uhr, zwei Vorträge an das Jundhandwerk. Konzert, Gesang und andere Unterhaltungen. — An dieser Kundgebung beteiligen sich sämtliche Lehrlinge, Gesellen, Gehilfen und Meister des Handwerks und Gewerbes.
2. **Für das selbständige Handwerk und Gewerbe,** von 9 bis 11 Uhr. Zwei Vorträge an das selbständige Handwerk und Gewerbe, umrahmt von Konzertstücken, Gesang und anderen Unterhaltungen. Kleines Orchester des Instrumentalvereins. — An dieser Veranstaltung nimmt der gesamte gewerbliche Mittelstand (auch die Frauen und Familienangehörigen) einschließlich Gesellen und Gehilfen teil.

Zu beiden Veranstaltungen sind eingeladen die Kreis- und Ortsgruppenleitung der NSDAP, die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, der Schulen, der hiesigen Banken und der Presse. — Alle Mitglieder der NS-Hago und des GHG sind zur Beteiligung verpflichtet.

Der NS-Hago-Ortsgruppenführer.

Trinkt deutschen Wein!

Zwangs-Versteigerung

Mittwoch, den 18. Oktober 1933, vormittags 9 Uhr, werde ich in Ettlingen im Pfandlokal, altes Schloß, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Schreibtisch, schwarz; 1 Schreibtischstuhl mit Leder, 1 Sofa.
Die Versteigerung findet bestimmt statt.
Ettlingen, den 14. Oktober 1933.
Dietrich, Gerichtsvollzieher.

Laber's Naß-Stoff
porös, hygienisch, knitterfrei, farbecht, wasserabstossend, mottensicher, und dekatiert.
Aus reinem Kammgarn. Der vornehme Strapazierstoff für Sport, Reise und Beruf.
Ausgestellt und bemustert von
Josef Rotter, Damen- u. Herrenschneiderei
Ettlingen, Rastatterstraße 9